



**Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021**  
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) <b>Bad Neustadt a.d. Saale</b>
---

Nummer 

5	9	7
---	---	---

**Allgemeine Angaben**

1. Gesamtfläche in Hektar.....	6	1	8	8
2. Waldfläche in Hektar.....	1	9	0	0
3. Bewaldungsprozent.....	2	3		
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)..... 

--
- überwiegend Gemengelage..... 

X
---

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....			X			X		
Weitere Mischbaumarten .....	X			X	X		X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Waldflächen der Hegegemeinschaft sind z.T. kleinflächig und eng verzahnt mit der Feldflur. Westlich der Saale überwiegen stabile Buntsandsteinböden, wobei ein Großteil der Wälder an den im Westen liegenden großen Staatswaldkomplex Salzforst angrenzt. Die Bestockung in diesem Bereich wird vorwiegend aus Kiefern-Fichtenmischbeständen mit Laubholz gebildet, teilweise finden sich auch reine laubbaumdominierte Bestände mit führender Eiche und Rotbuche. Beim sonstigen Nadelholz handelt es sich überwiegend um Lärche.

Im Osten der Hegegemeinschaft grenzt mit dem Bildhäuser Forst ebenfalls ein großer Staatswaldkomplex an. Die relativ kleinen Walflächen östlich der Saale stocken auf Muschelkalkstandorten, die aufgrund ihrer Flachgründigkeit in Verbindung mit den geringen Niederschlägen insbesondere im Frühjahr zur Trockenheit neigen.

Geschichtlich bedingt finden sich hier entgegen der natürlichen Waldgesellschaften vorwiegend Kiefernwälder mit geringen Laubholzanteilen. Diese Wälder befinden sich jedoch teilweise schon seit Jahrzehnten im Umbau hin zu standortgerechten Eichen- (Buchen-) Edellaubholzbeständen. Als Edellaubholz der trockenen Variation kommen hier vorrangig Spitzahorn, Vogelkirsche, Elsbeere und Walnuss zum Einsatz, daneben werden Feldahorn, Linde und Hainbuche als sonstige wärmeliebende Laubhölzer beteiligt.

Die vielfältigen Funktionen der Wälder im Bereich der Hegegemeinschaft reichen vom Wasserschutz, über Immissionsschutz, Biotop-, Landschaft-, und Bodenschutz bis hin zur Erholungsfunktion.

Letzteres hat v.a. im Hinblick auf die Kreisstadt Bad Neustadt und den Kurbetrieb große Bedeutung. Seit 2013 liegt ein Teil der Hegegemeinschaft im Biosphärenreservat Rhön.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem<sup>1</sup>) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Auswirkungen des laufenden Klimawandels sind auch in den Wäldern im Bereich der Hegegemeinschaft Bad Neustadt deutlich zu sehen.

Neben den auffälligen Trockenschäden bei allen Baumarten, in Form von verfärbten und verlichteten Kronen bis hin zum Absterben ganzer Kronenteile mit erhöhten Totholzanteil, sind insbesondere die ganzjährig transpirierenden Nadelhölzer in ihrer Vitalität deutlich geschwächt. Da die Erwärmung auch die zur Massenvermehrung neigenden Schadinsekten fördert, kommt es zunehmend zu der Konstellation geschwächter Baum trifft auf große Insektenpopulation (z.B. Fichtenborkenkäfer).

So fallen die Fichten in der Hegegemeinschaft zunehmend aus, besonders gravierend zeigt sich dies östlich der Lauer auf den Kalkstandorten.

Besorgniserregend ist aber vor allem der Gesundheitszustand der Kiefern, der Hauptbaumart in der Hegegemeinschaft.

Überall finden sich einzelne abgestorbene, z.T. noch rot benadelte Exemplare oder Individuen mit sehr schütterten Kronen und vergilbten Nadeln.

Für die Waldbesitzer bedeutet dies neben der ohnehin anstehenden Waldverjüngung die entstehenden Freiflächen wieder auf zu forsten. Da der Klimawandel aber weiter fortschreitet, sind dazu auch noch vorausschauende Waldumbaumaßnahmen in den bereits verlichteten Kiefernwäldern und den derzeit noch geschlossenen Beständen dringend notwendig.

Zur Verwendung sollten risikoarme Baumarten kommen, welche mit der zu erwartenden Erwärmung in Verbindung mit geringeren Niederschlägen ein komplettes Baumleben lang zurechtkommen können.

In der Hegegemeinschaft Bad Neustadt bedeutet dies auf den buntsandsteingeprägten Böden im Westen (z. B.: Quästenberg, Niederlauer, Hohenroth), dass die Fichte komplett ausscheidet und auch Douglasie, Lärche und Schwarzkiefer kaum noch zu beteiligen sind. Beim Nadelholz bleibt in diesen Bereichen nur die Küstentanne und bedingt die Kiefer übrig.

Ein sehr geringes Anbaurisiko haben die Eichenarten und die Hainbuche. Daneben sind als weitere Laubhölzer Rotbuchen, Winterlinde, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling und die Ahornarten möglich. Mit sehr hohem Anbaurisiko werden Sommerlinde, Edelkastanie und Robinie eingestuft.

Auf den muschelkalkgeprägten Böden im Westen und Norden (z.B.: Altenberg, Höhberg) gilt beim Nadelholz als risikoarm nur noch die Schwarzkiefer, wobei hier das Auftreten des „Schwarzkiefertriebsterben“ (eine Pilzkrankheit) einen flächigen Anbau verbietet, wie der Bad Neustädter Stadtwald bei Lörrieth deutlich zeigt.

<sup>1</sup> Das Bayerische Standortinformationssystem (BaSIS) gibt eine Einschätzung über das zukünftige Pflanz- und Wachstumsrisiko unserer Waldbäume. Grundlage ist eine komplexe Zusammenstellung von Flächen- und Sachinformationen zu den Themen Baumartenwahl, Boden und Klima. Es baut auf verfüg- und belastbaren Daten zu Bodeneigenschaften, Geologie, Vegetation und Klima auf. (LWF aktuell 94 / 2013)

Alle übrigen Nadelhölzer sind ohnehin weitgehend zu vermeiden.

Als Zukunftsbaumarten gelten hier vor allem die wärme- und trockenheitsverträglichen Laubhölzer, wie Feldahorn, Hainbuche, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling oder Robinien. Aber auch Rotbuchen, Eichen und Edellaubhölzer sind je nach Tiefgründigkeit der Standorte mit größeren Anteilen möglich.

Ganz im Osten der Hegegemeinschaft, auf den Lettenkeuperstandorten werden, aufgrund der vorkommenden Tonschichten im Untergrund, nur Eichen und Elsbeeren als besonders risikoarm eingestuft; daneben können aber auch Rotbuchen Hainbuchen und die Ahornarten beteiligt werden. Als nicht zukunftsfruchtig gelten hier bei den Laubhölzern, insbesondere Esskastanien und Robinien.

Beim Nadelholz gilt Küstentanne und bedingt Kiefer und Douglasie als klimatolerant.

Insgesamt bedeutet dies auf großer Fläche einen radikalen Waldumbau hin zu laubholzdominierten Beständen.

Dabei ist der Waldbesitzer gut beraten an der künftigen Bestockung mindestens drei Hauptbaumarten zu beteiligen, um das Klimarisiko weitgehend abzuf puffern.

Einhergehend mit der zunehmenden Verlichtung der Wälder hat sich fast überall auf den Waldböden eine üppige Vegetation eingestellt, welche teilweise die Naturverjüngung erschwert (z.B. durch Grasfilz) auf jeden Fall aber dem Wild bessere Äsungs- und Deckungsmöglichkeiten bietet. So sorgt der Klimawandel unter anderem auch für eine Biotopverbesserung beim Rehwild.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild.....  
Gamswild.....  
Sonstige .....

X

Rotwild.....  
Schwarzwild .....

X

Rotwild ist als häufiges Wechselwild in den GJR Hohenroth, Leutershausen-Querbachshof und Windshausen vertreten.

Im Gemeindebereich Unterebersbach im Anschluss an den Salzforst, nördlich der Saale ist es Standwild.

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

An jedem Stichprobenpunkt werden innerhalb des Probekreisradius – soweit vorhanden - die bis zu fünf nächstgelegenen Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm erfasst. Die erhobene Pflanzenzahl ist methodisch bedingt klein; sie zeigt jedoch das Verjüngungspotenzial der einzelnen Baumartengruppen.

In dieser Höhenklasse befinden sich mit über 87% überwiegend Laubhölzer.

Erfreulicherweise ist die klimatisch und standörtlich erwünschte Eiche mit 45% vertreten, daneben mit 33% die Rotbuche.

Im Vergleich zur Erhebung 2018 sind die trockenheitsliebenden Edellaubhölzer (5%) und Sonstigen Laubhölzer (4%) etwas häufiger zu finden.

#### Verbiss:

Der Verbiss im oberen Drittel hat deutlich abgenommen (unter 10%) und konzentriert sich im Wesentlichen auf die Rotbuche.

#### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

### Baumartenzusammensetzung:

Die Verjüngung in dieser besonders verbissgefährdeten Höhengschicht setzt sich zu 86% aus Laubholz und 14% Nadelholz zusammen. Bei dem Laubholz dominiert wie schon 2018 die Rotbuche (52%), gefolgt von Eiche (19%) und dem Sonstigen Laubholz (11%). Das durchaus erwünschte Edellaubholz findet sich in dieser Höhengschicht aber leider nur mit 3%. Der Nadelholzanteil wird neben einigen Kiefern (1,5%) eigentlich nur von der Fichte gestellt (12,4%).

### Verbiss:

Der Verbiss im oberen Drittel ist seit 2018 leicht zurück gegangen auf nun 56%. Aber weiterhin werden mehr als die Hälfte aller Verjüngungspflanzen verbissen. Dies gilt für fast alle Laubhölzer und das sonstige Nadelholz. Eichen (46%) und Kiefern (38%) leiden geringfügig weniger. Nur die Fichte wird mit 4,5% kaum verbissen.

Der Leittriebverbiss beim Nadelholz (Fichte) hat auf 1% abgenommen und spielt hier keine Rolle mehr.

Entscheidend sind jedoch die Werte beim klimatoleranten und somit zukunftsfähigen Laubholz. Hier hat sich die Belastung bei der Rotbuche deutlich erhöht und bei der Eiche fast verdoppelt. Nur beim weniger vertretenen Sonstigen Laubholz hat sich die Situation auf 12% verbessert. Das vorgefundene Edellaubholz verlor zu 28% seinen Leittrieb, gelangte aber aufgrund der zu geringen Stückzahl (<50 Individuen) nicht in die Auswertung.

In der Summe wurde somit ein leichter Anstieg beim Leittriebverbiss des Laubholzes festgestellt.

Tab 1 Leittriebverbiss der Bäume > 20 cm und Veränderungen in Prozent

	2015	Änderung zu	2018	Änderung zu	2021
Fichte	0,0	+6	6,4	-5	1,1
Buche	6,3	+8	14,2	+7	21,1
Eiche	13,2	-3	9,8	+7	17,0
Sonst. Laubbäume	22,3	+21	43,0	-31	12,3
Laubbäume insg.	15,9	+2	18,1	+1	19,3

### Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten:

Die folgende Tabelle leitet aus Pflanzenzahl und Durchmesser der Aufnahmeflächen die Pflanzendichte je Hektar ab. Dargestellt werden der Median (s. unten) der Pflanzen insgesamt, sowie der der nicht verbissenen Pflanzen und ihre minimale bzw. maximale Dichte.

Tab 2 Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen) der Baumarten  
Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter Höhe bis zur maximalen Verbisshöhe

	Pflanzen insgesamt [je ha]	Pflanzen <u>ohne Verbiss</u> und ohne Fegeschaden		
	Median <sup>2</sup>	Median	Min. Dichte <sup>3</sup>	Max. Dichte
Fichte	2.819	2.316	0	12.872
Buche	13.008	4.022	0	47.388
Eiche	8.829	1.962	0	49.959
Edellaubbäume	688	514	0	13.711
Sonst. Laubbäume	1.512	417	0	44.232

Das Ergebnis korreliert mit den vorherigen Aussagen: Bei allen Baumarten liegt der Median der Individuen insgesamt z.T. deutlich über dem der Unverbissenen; bei Buche erreicht der Median der unverbissenen Pflanzen nur einen Anteil von rund 30 %, bei der Eiche liegt er unter 25%; beim sonstigen Laubholz bei 27%.

<sup>2</sup> Der Median stellt die Mitte der errechneten Pflanzendichten der einzelnen Verjüngungsflächen dar, auf denen die Baumartengruppe vorkommt.

<sup>3</sup> Minimale bzw. maximale Dichte sind die hochgerechneten Pflanzendichten der Verjüngungsflächen, auf denen die Baumartengruppe am wenigsten dicht bzw. am dichtesten vorkommt.

Dies ist im Fall von stückzahlreichen Naturverjüngungen z.B. bei einigen Flächen mit Sonstigem Laubholz, der Eiche und Buche vertretbar, aber bei den spärlicher bestockten Verjüngungsflächen ein Hinweis darauf, dass die Baumarten als ungeschädigte Individuen nicht mehr ausreichend vertreten sind, um damit waldbaulich einen gewünschten Mischbestand erziehen zu können.

Die ausschließlich beim Nadelholz vorgefundenen Fegeschäden sind unbedeutend.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die festgelegte Verbisshöhe liegt für das Rehwild bei 1,30 m, eindeutiger Rotwildverbiss wird bis zu 1,60 m erfasst. Bei der Inventur werden auch die Bäume erfasst, die über dieser Verbisshöhe liegen. Eine fundierte bzw. statistisch gesicherte Aussage über die tatsächlichen Baumartenanteile, die dem „Äser des Wildes“ entwachsen sind, lässt sich nicht machen.

In dieser obersten Höhenstufe dominiert die Rotbuche mit 62%. Allen anderen Laubhölzern gelingt es nicht ihren Anteil der unteren Höhenstufen zu halten. Der Anteil der Eiche belegt diese Abwärtsentwicklung am deutlichsten.

Die Nadelhölzer dagegen, allen voran die Fichte erhöhen ihre Anteile beim Durchlaufen der Höhenstufen kontinuierlich und stellen wie schon im Jahre 2018 mit 21% einen beachtlichen Anteil der in diesem Stadium vorgefundenen Pflanzen.

Die Fegeschäden sind auch in dieser Höhenschicht tolerabel, wobei aber auffällt das neben der Rotbuche überproportional viele Eichen gefegt wurden.

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....	3	3
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....	1	4

Mehr als ein Drittel der geeigneten Verjüngungsflächen sind somit gegen Wildverbiss geschützt.

### **Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung** (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die derzeit noch nadelholzgeprägten Wälder im Gebiet der Hegemeinschaft Bad Neustadt entsprechen auf den Kalkböden östlich der Lauer ohnehin nicht den standörtlichen Voraussetzungen. Dazu kommen nun die neuen Rahmenbedingen durch den laufenden Klimawandel, dessen Auswirkungen infolge der letzten drei Trockenjahre (2018-2020) für jeden ersichtlich sind.

Dies bedeutet für die Waldeigentümer nicht nur den schon seit längerem betriebenen geplanten Waldumbau zu forcieren, sondern diesen auf alle nahezu Waldbestände auszuweiten und vorrausschauend tätig zu werden. Daneben sind natürlich auch die bereits entstandenen Kalamitätsflächen wieder in Bestockung zu bringen.

Das Ziel müssen laubholzbetonte Mischbestände mit mindestens drei zukunftsfähigen Baumarten sein, damit das Risiko weitgehend abgepuffert wird. Insbesondere Eichen, Rotbuchen und Edellaubhölzer der trockenen Variante (Kirsche, Feldahorn, Elsbeere und Speierling) aber auch die wärmeliebenden sonstigen Laubhölzer (Hainbuche, Sommerlinde oder gar Robinie) gelten als klimatolerante Baumarten der Zukunft. Ein bemessener Nadelholzanteil von Kiefer, Küstentanne oder bedingt Douglasie komplettiert das Spektrum auf geeigneten Standorten.

Die Streulage der Waldflächen in den landwirtschaftlich geprägten Bereichen der Hegegemeinschaft bedingt im Winterhalbjahr ohnehin einen höheren Wilddruck auf die Waldflächen, welche überdies selbst durch eine zunehmende Lichtstellung krautwüchsiger und damit rehwildfreundlicher geworden sind. Die Folge ist, dass die Walbewirtschaftler nicht nur die künstlich eingebrachten (Baumschul-) Pflanzen schützen, sondern zunehmend auch die Naturverjüngungsflächen. Ein Drittel der aufgesuchten Aufnahmeflächen befinden sich hinter Zaun!

Das vorgefundene laubholzgeprägte Ausgangspotenzial an Pflanzen <20cm entspricht vom Baumartenspektrum her den waldbaulich angestrebten Zielen. Der hohe Eichenanteil zusammen mit den vorhandenen Mischbaumarten bietet den Bewirtschaftern eine gute Basis für den notwendigen Waldumbau. Im Vergleich zur Erhebung vor drei Jahren ist die Verbissbelastung in dieser Phase auf ein vertretbares Niveau gesunken!

Keine Entspannung ist jedoch in der Höhengschicht >20cm eingetreten, weiterhin werden über die Hälfte aller Laubholzpflanzen verbissen, wobei 19% (jährlich) ihren Leittrieb verlieren. Damit hat sich die Situation wie auch schon 2018 weiter verschlechtert! Auffallend ist beim Leittriebverbiss der deutliche Anstieg bei der Rotbuche und der Eiche, während bei den eigentlich selteneren sonstigen Laubhölzern eine Entspannung eingetreten ist. Zum erwünschten Edellaubholz können aufgrund ungenügender Pflanzenzahlen wie schon 2018 leider keine Aussagen getroffen werden.

Als Konsequenz nehmen gerade die Anteile der Eiche in den Höhenstufen kontinuierlich von 45%(<20cm), über 23%(20-49,9cm) und 17%(50-79,9cm) auf letztendlich 12,5% (>80cm) ab. Dieser für die Hauptbaumart Eiche schlechte Trend trifft auch die in den Verjüngungen seltenen Baumarten mit voller Wucht und führt dazu, dass vorrangig Rotbuchen und Fichten dem Äser entwachsen.

Die zur Risikostreuung so wichtige Baumartenmischung geht oftmals verloren. In weiten Teilen der Hegegemeinschaft hat sich vor dem Hintergrund der für die Waldbesitzer zunehmend erschwerten Rahmenbedingungen die Verbissbelastung der Verjüngungen durch das Schalenwild erhöht. In den Jahren 2012 und 2015 als tragbar und im Jahr 2018 als gerade noch tragbar eingewertet, kam es zu nicht zu einer positiven Entwicklung und in vielen Revieren, erstmals auch westlich der Lauer ist die Verbissbelastung eindeutig zu hoch. Wie auch die Revierweisen Aussagen zeigen.

Da der Anstieg der Leittriebverbisses jedoch insgesamt betrachtet moderat ausfällt und in der Ansamlungsphase (<20cm) der Verbiss sogar sank, wird die bisherige Einschätzung aufrechterhalten und die Verbissbelastung für die Gesamthegegemeinschaft wiederum als gerade noch **tragbar** beurteilt.

### **Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um dem Trend der gestiegenen Verbisschäden entgegenzusteuern wurde 2018 empfohlen den Rehwildabschuss zu erhöhen.

Trotz der Anpassung der Abschussvorgabe im Jahr 2018 und der konsequenten Erfüllung durch die Jägerschaft gelang es nur in der jüngsten Höhengschicht diese Entwicklung zu bremsen.

In der maßgeblichen Höhengschicht bis 1,30cm, in der sich die Pflanzen ca. 3-5 Jahre befinden und in der sich sowohl die endgültigen Mischungsanteile festigen als auch die zukünftige „Baumform“ (wipfelschäftig oder zwieselig bzw. gar strauchförmig) entwickelt, trat keine Entspannung ein.

Da der Wald bzw. der Waldeigentümer den Klimawandel selbst nicht beeinflussen kann, bleibt Ihm als Reaktion nur die Möglichkeit durch Verjüngungsmaßnahmen mit klimatoleranten Baumarten gegenzusteuern.

Die Ausgangslage (Naturverjüngungsansätze geeigneter Baumarten) ist gut, aber die Erziehung von Mischbeständen eine arbeits- und kostenintensive Aufgabe.

Der Rahmenbedingung Wildverbissbelastung kann man aktiv entgegenwirken.

In Verbindung mit den klimawandelbedingt dringend notwendigen Waldumbau auf großer Fläche wird daher empfohlen die Abschussvorgaben für das Rehwild abermals zu **erhöhen**.

Diese Erhöhung ist aufgrund der eingetretenen Biotopverbesserung in allen Revieren wünschenswert, sollte in ihrer Höhe aber entsprechend der vorliegenden revierweisen Aussagen erfolgen, um den unterschiedlichen Gegebenheiten in den Revieren gerecht zu werden.

Rotwild:

Im GJR Windshausen wird der vorgefundene Verbiss auch durch Rotwild mitverursacht.

Auch in den anderen Revieren der Hegegemeinschaft, die unmittelbar an den Salzforst angrenzen, wurden im Rahmen der Aufnahmen etliche Schlag- und Schälsschaden, sowie Verbiss an größeren Pflanzen (>1,30cm) festgestellt.

Obwohl „Randgebiet“ ein klarer Hinweis auf eine derzeit hohe Rotwildpopulation, die es erfordert über die momentane Erarbeitung eines Rotwildkonzeptes hinaus auch mit angemessenen, also erhöhten Abschussvorgaben zu reagieren.

### Zusammenfassung

**Bewertung der Verbissbelastung:**

günstig.....  
 tragbar.....  
 zu hoch.....  
 deutlich zu hoch.....

X

**Abschussempfehlung:**

deutlich senken.....  
 senken.....  
 beibehalten.....  
 erhöhen.....  
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Bad Neustadt, den 30.9.2021	Unterschrift
---	--------------

Forstdirektor Hubert Türich  
 Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“